

## ZUM ZEHNJÄHRIGEN BESTEHEN DER »BENNO UND THERESE DANNER'SCHEN KUNSTGEWERBE-STIFTUNG« / VON H. ROTHMÜLLER, MÜNCHEN

Im Jahre 1910 äußerte Frau Therese Danner, die Witwe des zwei Jahre vorher verstorbenen Rentners Benno Danner, meinem Vater gegenüber den Wunsch, den größten Teil ihres Vermögens nach ihrem Ableben wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken zuzuführen. Dabei sollte auch das Kunsthandwerk bedacht werden. Meinen Vater, der die schwierigen Verhältnisse der Kunstgewerbetreibenden kannte und für die Zukunft noch trübere Zeiten kommen sah, ließ der Gedanke nicht mehr ruhen, die hier in Aussicht stehenden Mittel möglichst ganz dem Kunsthandwerk zugute kommen zu lassen. Denn nur durch die Zusammenfassung größerer Mittel könnte es gelingen, Ersprießliches und wirklich Bedeutendes zu leisten und für die erfolgreiche Heranbildung und Förderung eines tüchtigen Nachwuchses zu sorgen. Dies war der Boden aller weiteren, von größtem gegenseitigen Vertrauen getragenen Besprechungen.

Frau Danner gewann die Ueberzeugung, daß die Verwendung der in Aussicht gestellten Mittel für »eine Sache« ihre Wirkung ungleich verstärken müßte und daß das Kunsthandwerk eine so tatkräftige Förderung in jeder Hinsicht wert sei.

Die Ausarbeitung dieses Planes, die klare Formulierung von Ziel und Zweck der zu errichtenden Stiftung erforderte noch manche Beratung und am 9. Juni 1920 konnte eine ausgearbeitete Urkunde vorgelegt werden. Zugleich entschloß sich Frau Danner, die Mittel nicht erst nach ihrem Ableben, sondern sofort zur Verfügung zu stellen und so gewissermaßen an dem Erfolg ihrer hochherzigen Willensäußerung teilzuhaben.

Eine Reihe von Verhandlungen über die Zusammensetzung des Kuratoriums, über die staatliche Aufsichtsbehörde folgten und im Jahre 1921 trat die »Benno und Therese Danner'sche Kunstgewerbeftiftung« in ihrer endgültigen Fassung in die Öffentlichkeit.

In immer steigendem Maße hat sich dieses großzügige, im weitesten Maße fördernde Werk der Stifterin in den kommenden Jahren ausgewirkt.

Der Währungsverfall, der so viele Vorkriegschenkungen völlig vernichtet hat, tat auch der Danner'schen Stiftung schweren Abbruch, aber dank der weitblickenden Vermögensanlage des Herrn Danner und der gewissenhaften Tätigkeit des Kuratoriums blieben doch noch so viele Bestandteile unverfehrt, daß die Danner'sche Stiftung heute als eine der größten und in ihrer Art in Deutschland einzigartigen privaten Institution gelten muß. Die wesentlichsten Punkte der Urkunde, die über die Absichten der Stiftung Aufschluß geben, sind folgende:

1. Zuerkennung von Preisen an Lehrlinge, die durch Begabung, Strebamkeit, Arbeitsleistung und Führung sich bewährt haben.
2. Unterstützung von besonders tüchtigen Gehilfen zum Besuch von Fachschulen und hervorragenden Werkstätten des In- und Auslandes, sowie zur Ermöglichung sonstiger Fortbildungsmöglichkeiten (Besuch von Ausstellungen, Reisen).
3. Auszeichnung von selbständigen Meistern für die fünf besten Arbeiten, die im Lauf eines Jahres im Bayerischen Kunstgewerbeverein ausgestellt werden.
4. Unterstützung von Inhabern kunstgewerblicher Betriebe zur Beschickung und zum Besuch von Ausstellungen und Messen.
5. Einführung neuer Arbeitsverfahren und Betriebsarten.
6. Ankauf hervorragender Arbeiten bayerischer Werkstätten für eine kunstgewerbliche Sammlung in München.

Den aus der Stiftung Bedachten soll jährlich am 10. Juni vom Stiftungsvorstand eine »Danner-Gedenkmünze« in feierlicher Weise überreicht werden. Die Münze ist nach einem künstlerischen Entwurf für die Meister in Vergoldung, für die Gefellen in Verfilberung, für die Lehrlinge in Bronze auszuführen.

Die Stiftung soll ferner bedürftige, verdienstvolle Kunstgewerbetreibende unterstützen und die Unterbringung solcher in Altersverforgungsheimen ermöglichen.

Aus Stiftungsmitteln können nur solche Bewerber bedacht werden, die seit wenigstens fünf Jahren in Bayern anässig sind und die bayerische Staatsangehörigkeit besitzen. Münchener Bewerber haben den Vorzug.

Anhang der Urkunde.

Zweck und Absichten der Stiftung wurden von Herrn Rothmüller im Einverständnis mit der Stifterin des weiteren dahin erläutert:

1. Die Mittel der Stiftung sollen keine Unterstützung nach Dürftigkeit, sondern Auszeichnungen sein.